

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 80 21. Jahrgang

20. März 2018

Frühjahr 2018

Milder Winter endet im Februar mit strengem Frost

Weihnachtstauwetter machte den Dezember mild - Januar mit wenig Sonnenschein

Immer wieder wird die Klimakatastrophe mit Computeranimationen herbeigerufen. Klimaschutz erweist sich als Geschäft.

Blickt man in den Wetterdokumentationen über viele Jahrzehnte zurück, zeigen die Februarmonate auffällig unterschiedliche Mitteltemperaturen; von sehr mild im einen und bitterkalt im darauffolgenden Jahr. Für die Betrachtung der Temperaturentwicklung gilt noch der Referenzwert aus den Aufzeichnungen der Jahre 1961 bis 1990, ein Zeitraum in dem gehäuft sehr strenger Frost gemessen wurde. So gesehen zeigt sich eine geringfügige Erwärmung. Wählt man aber nur die letzten 24 Jahre zum Vergleichen aus, zeigen die Februarmonate innerhalb dieses Zeitraums eine deutliche Tendenz zur Abkühlung. Die Entwicklung des Klimas in der Zukunft lässt sich nicht eindeutig vorhersagen.

Lange hatte man in Neresheim auf das ausgetrocknete Bachbett der Egau geschaut und mancherlei Mutmaßungen über die Ursachen des niedrigen Grundwasserstandes angestellt. Schneefall, Regen und vorherrschend milde Witterung füllten den Grundwasservorrat und ließen die Karstquellen wieder anspringen.

NERESHEIM () Vom ersten Tag an steckte der Dezember im Winter. Dauerfrost, leichter Schneefall und eine geschlossene Schneedecke machten das Winterbild der Härtsfeldlandschaft fünf Tage lang vollständig. Unter Hochdruckeinfluss blieb es bedeckt. Ein ausgeprägtes Tief über dem Nordmeer brachte Bewegung in die Atmosphäre und lichtetete für einen Tag die beherrschende Wolkendecke. Dem ersten sonnigen Tag folgte ein Wintergewitter mit Temperaturrückgang.

Anhaltender Schneefall bei starkem Luftdruckabfall und Wind, der in Böen Windstärke acht erreichte, legte zum Ende des ersten Monatsdrittels wieder eine durchgehende Schneedecke auf. Lange konnte sich der Schnee nicht halten, denn nachfolgender Regen bei anhaltend starkem Wind und Temperaturen im Plus-Bereich brachten die Schneeauf-lage rasch zum Schmelzen.

Regen und Schneeschmelze ließen den Grundwasserspiegel ansteigen. Ab dem 13. des Monats führte die Egau auch im Oberlauf wieder kristallklares Wasser. Bis zur Monatsmitte hielt die Starkwindphase mit Schneefall und Schneeregen an und fand ihren vorläufigen Höhepunkt am 14. mit einem Gewittersturm bei markantem Luftdruckabfall in der Frühe. Dem zweiten Wintergewitter folgte nach einem sonnigen Tag

leichter Frost. Schneefall hüllte die Landschaft wieder in ein weißes Winterkleid.

Zum kalendarischen Winteranfang gelangte mit einer südwestlichen Strömung milde Atlantikluft auf die Ostalb: Weihnachtstauwetter, eine Witterungsbesonderheit, die man seit jeher kennt, die zwar nicht jedes Jahr, aber überwiegend beobachtet und dokumentiert wurde. Milde Temperaturen ließen die ohne-



Das Härtsfeld ist auch am bisher kältesten Tag des Jahres für diese Wandergruppe eine beliebte Wanderregion. Foto: Guido Wekemann

In eigener Sache

Seit 20 Jahren erscheint DAS WETTERGLAS als Vierteljahresschrift zum Themenbereich Wetter und Klima in der Region. Witterungsberichte erinnern an das vergangene Wetter, und nicht selten werden diese für weitere wetterbezogene Nachforschungen genutzt. Das freut uns und bestärkt uns in der standardisierten Wetterbeobachtung und Klimadokumentation fortzufahren.

Gelegentlich publizieren wir Artikel, die Behauptungen zum Themenkreis Klimawandel hinterfragen. Besonders aufmerksam verfolgen wir die Debatte um das Schlagwort „Klimaschutz“ und die bewusst täuschende Behauptung „Klimaschutz“ sei Natur- und Umweltschutz. Diesbezüglich entdecken wir immer wieder Akteure, die aus dieser Vermengung der Begriffe eigennützig Kapital schlagen.

Besonders fallen wieder die Szenarien auf, mit denen der Bevölkerung Angst gemacht wird vor einer kurz bevorstehenden Klimakatastrophe. Die großen Zeitungen und die staatlichen Rundfunkanstalten transportieren gerne solche „Klimaangst“ und wollen als Profiteure der selbst erzeugten Angstwelle oben schwimmen.

Mit großem Anteil am Erhalt dieses Angstzustandes rücken sich Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in den Vordergrund und treiben die Politik vor sich her und haben sich teilweise schon in Behörden eingenistet. Sie tragen „Natur“ und „Umwelt“ im Namen; die gewaltigste schreibt sich den grünen Frieden auf die Fahne. Ein Ziel dieser Angstmacher ist ausgemacht: Ohne zu arbeiten, über Zuwendungen aus der Staatskasse, komfortabel ausgehalten zu werden. Aufbringen müssen es diejenigen, die täglich zur Arbeit fahren, die mit Ihrer Arbeit und den daraus resultierenden Steuern das Gemeinwesen Staat erst ermöglichen. Obendrein werden sie wegen des Gebrauchs ihres Fahrzeugs noch als „Klimaschädlinge“ zur Kasse gebeten.

Auch nach 20 Jahren werden wir die Ereignisse um Wetter und Klima in unserem Publikationsorgan DAS WETTEGLAS betrachten und möchten weiterhin Wissenschaftler und Fachleute kritisch befragen und solche Stimmen zu Wort kommen lassen, die sonst wegen ihrer Regierungsferne von den eingesessenen Medien gemieden werden.

Bei der gedruckten Ausgabe (Print) schauen wir haushälterisch auf die Auflagenstärke und bitten diejenigen, die weiterhin die gedruckte Wetterzeitung lesen möchten, uns dies mitzuteilen, siehe Impressum. Die Online-Version stellen wir im Internet zur Verfügung und versenden sie wie bisher im E-Mail-Abonnement.

Für die Redaktion
Guido Wekemann



Stare trotzen Dauerfrost und Schneedecke zu Beginn des Frühlings. Foto: G. Wekemann

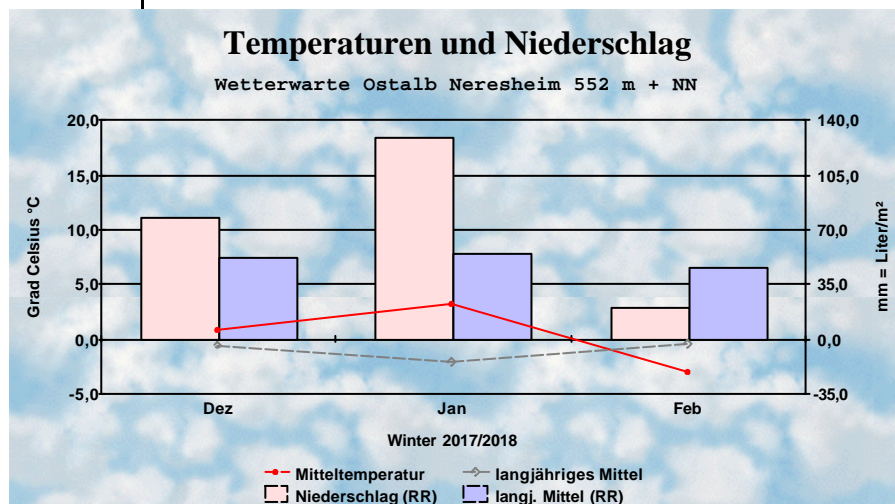
hin dünne Schneedecke schwinden. Frostfrei und unbeständig blieb es bis zum 24.

Nach mehr als einer Woche riss die Wolkendecke am Weihnachtsfeiertag erstmals wieder auf, und am Stephanstag erhielt man nach Nebelauflösung bei nahezu wolkenlosem Himmel eine sehr gute Fernsicht. Danach brachten die Wolken eines Tiefs nochmals eine größere Menge Schnee, die vom bald einsetzenden Regen wieder abgeschmolzen wurde. Der Dezember verabschiedete sich mit einem zweistelligen Tageswert und starkem Wind in einer klaren Silvesternacht.

Mit 17 Tagen geschlossener Schneedecke zeigte sich der Dezember über-

wiegend winterlich. Die Mitteltemperatur von 0,7 Grad Celsius weist eine vorherrschend milde Witterung aus. Schnee und Regen füllten 77,4 Liter pro Quadratmeter in die Messgefäße und beendeten mit dem Wiederanspringen der Karstquellen die lange andauernde Trockenzeit. Mehr als die Hälfte aller Tage blieb der Dezember ohne direktes Sonnenlicht; mit knapp 43 Stunden hatte er nicht nur astronomisch den geringsten Anteil an Sonnenschein.

Die Mittelwerte und statistischen Klimadaten für das Jahr 2017 ergeben einen wenig spektakulären Eindruck. 8,6 Grad Celsius Mitteltemperatur reihen es in die Rubrik der milden Jahrgänge ein. Von der kältesten Temperatur im Januar bis zur wärmsten im August, reichte die Spanne weit über 50 Grad. In der zweiten Jahreshälfte gab es reichlich Niederschlag, so dass die Jahresmenge von 848 Liter pro Quadratmeter die Grundwasservorräte wieder auffüllen konnte. 1812 Stunden Sonnenschein ergänzten den Eindruck einer, mit Ausnahmen, milden Witterung.



Trotz des eisigen Februars kann man die Jahreszeit den milden Wintern zuordnen. Grafik: Wewa Ostalb



Märzenbecher: Ende Januar entdeckt, im Februar und März mit Schnee zugeeckt. Foto: G. Wekemann

Milder Januar mit wenig Sonnenschein und viel Regen

Die Rückschau auf die Januarmonate zeigt sehr eindrucksvoll die große Bandbreite der Witterung in unserer Klimazone. Vor einem Jahr eisig kalt, der Januar 2018 war ungewohnt mild mit viel Niederschlag. Die Natur ist auf solche Unterschiede vorbereitet. Einige früh blühende Pflanzen hatten schon Anfang Januar ihre Blüten geöffnet.

Tiefdruckgebiete über dem Nordatlantik beherrschten vom Jahresbeginn an das Wettergeschehen und brachten mit starkem Wind und Sturm viel Niederschlag auch auf die Ostalb. Täglich fiel Regen. Die größte Tagesmenge mit 23 Liter pro Quadratmeter wurde am 4. des Monats gemessen. Nach sechs Tagen trat eine mehrtägige Regenpause ein und bei milder Witterung und Sonnenschein entfalteten die ersten Leberblümchen, die man auf der Alb auch Märzenblümchen nennt, ihre leuchtend blauen Kronblätter.

Das mittlere Monatsdrittel bekam mit dem ersten mäßigen Frost des Jahres einen spürbar winterlichen Witterungscharakter. Angetrieben von einem ausgedehnten Hoch bei den Azoren erreichten die wasserschweren Wolken eines ebenso kräftigen Tiefdrucksystems bei Island ab der Monatsmitte wieder mit viel Wind und Sturm die Ostalb. Gräben füllten sich mit Wasser und die sonst trockenen Bachrinnen einiger Trockentäler gerieten zu ansehnlichen Fließgewässern.

Wintergwitter, die auf große Temperaturunterschiede in der Atmosphäre hinweisen, kündeten wieder kühlere Werte an. Eine Beobachtung der Witterung, die sich auch in den Bauernregeln findet und auf einen Erfahrungsschatz hinweist, der durch die meteorologisch wissenschaftliche Betrachtung bestätigt wird: „Donner's überm kahlen Wald, wird es wieder frostig kalt.“

Bald ging der Regen in Schneefall über und die Alblandschaft bekam vor-

übergehend ein eindrucksvolles Winterkleid. Die Schneehöhe wuchs bei nicht besonders kalten Temperaturen auf weit mehr als 20 Zentimeter an. Am 22. des Monats beendete gefrierender Regen das winterliche Schneefallintermezzo. Auf der Schneedecke bildete sich eisiger Harsch, auf Straßen und Wegen entstand Glatteis.

Der weitere Witterungsverlauf im letzten Monatsdrittel gestaltete sich frostfrei, mild und ohne zusätzlichen Regen. Die Schneedecke schmolz so ohne weitere Wasserzufuhr ab und die von einigen befürchtete Hochwassersituation trat nicht ein; wohl auch, weil in der Region der Hochwasserschutz in Form von Staubecken augenscheinlich eine beispielhaft positive Wirkung hat.

Gegen Monatsende brachten die Wolken eines Tiefs über der Nordsee noch einmal Regen, der in der Nacht zum Februar in Schneefall wechselte.

Die Niederschlagsmenge im Januar war reichlich: 128,9 Liter pro Quadratmeter wurden gemessen, weit mehr als das Doppelte des Referenzwertes. Nur neun Tage mit geschlossener Schneedecke weisen auf einen milden Wintermonat hin: 3,1 Grad Celsius Mitteltemperatur. Die Sonnenscheindauer hingegen blieb mit gut 48 Stunden weit unter dem langjährigen Vergleichswert.

Eisiger Februar

Gleich nach dem milden Vormonat machte der Februar vom ersten Tag an mit mäßigem Schneefall und leichtem Frost einen winterlichen Eindruck. Auf dem noch mildfeuchten Boden hielt sich die dünne Schneedecke nur wenige Tage. Bei zunächst hohem Luftdruck wechselten sich sonnige Tage mit trüben Wintertagen. Bei leichtem Wind aus nördlichen Richtungen verharrte die Quecksilbersäule im Thermometer am 7. des Monats erstmals in diesem Jahr im Dauerfrostbereich. Mangels Schneeeinlage gefror der Erdboden in den durchweg frostigen Nächten ab dem 5. des Monats dauerhaft, anfangs nur wenige Zentimeter tief.

Zu Beginn des mittleren Monatsdrittels brachten Wolken, die von einem Tief über der Nordsee

herangeführt wurden, etwas Schneefall, der für zwei Tage wieder eine dünne Schneedecke auflegte. Trotz zweistelligen Nachttemperaturen putzte die Sonne an zwei nahezu wolkenlosen Tagen die weiße Pracht wieder weg.

Um die Monatsmitte schob das ausgeprägte Tief „Renate“ dichte Wolken nach Mitteleuropa, aus denen auf die Ostalb Regen mit Schnee vermischt fiel. Anhaltender Schneefall legte dann doch noch eine Schneedecke auf, die zwar bis zum Monatsende hielt, für Wintersport aber nicht ausreichte.

Die Hochdruckgebiete „Fritz“ und „Gerd“, die sich zu einem beständigen Hoch über Skandinavien zusammenfügten, lenkten im letzten Monatsdrittel sehr kalte Festlandluft aus Osteuropa nach Westen und hielten so die Wolken der atlantischen Tiefs fern. Mondhelle und sternklare Nächte, ungehinderter Sonnenschein am Tag und strenger Dauerfrost bis minus 18 Grad Celsius über der dünnen Schneeschicht ließ bis zum Monatsende den Boden bis 34 Zentimeter Tiefe gefrieren.

Für den dritten Wintermonat wurde eine Monatsmitteltemperatur von minus 3,1 Grad Celsius errechnet. 28 Frosttage, davon 11 Tage mit Dauerfrost, die in der Statistik als Eistage geführt werden, vervollständigen das Bild des ungewöhnlich kalten Februar. Die Niederschlagsmenge, die fast ausschließlich als Schnee fiel, war mit 19,6 Liter pro Quadratmeter noch nicht einmal die Hälfte des langjährigen Referenzwertes. Die sonnigen Tage gegen Monatsende ermöglichten 104 Stunden Sonnenschein.

Fast man alle drei Wintermonate zusammen, zeigte sich der Winter trotz des eisigen Februars mit plus 0,3 Grad Celsius noch mild. Auch die Niederschlagsmenge wies in den drei Monaten mit 225,9 Liter pro Quadratmeter ein gehöriges Plus aus.



Bergfink und Distelfink sind Wintergäste an der Futterstelle. Foto: G. Wekemann

Nachgefragt:

Deutsche Umwelthilfe (DUH)

Der Verein Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH) hat schon mehrfach geklagt, um ein Verbot zum Fahren mit Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor an viel befahrenen Innenstadtstraßen durch Gerichtsentscheidungen durchzusetzen.

Wer steckt hinter dem Verein DUH? Beim ersten Nachschlagen nach dem Stuttgarter Gerichtsurteil vom Juli 2017 stand auf der Internetseite des Vereins unter der Rubrik Vorstand bei Regionalverband Süd „Dr. Markus Peintinger (NABU)“. Beim Nabu in Stuttgart nachgefragt konnte man erfahren, dass Dr. Markus Peintinger ehemals stellvertretender Landesvorsitzender des Naturschutzbundes Baden-Württemberg war. Aus dem Kürzel hinter dem Namen darf man herleiten, dass diese Person die Interessen des NABU bei der DUH vertritt.

Weiter war zu erfahren, dass die DUH 1975 zeitgleich mit dem BUND-Landesverband Baden-Württemberg mit dem Zweck gegründet wurde, Geld (Spenden) für den BUND zu generieren. Über die Anstrengung der DUH, das Fahren mit von Dieselmotoren angetriebenen Fahrzeugen zu verbieten, zeigte man sich beim Naturschutzbund Baden-Württemberg nicht besonders erfreut. Man wolle das von Stuttgart aus nicht weiter kommentieren „weil die (vom NABU) in Berlin das anders sehen“.

Grenzwerte für Stickstoffdioxid:

Im Außenbereich: 40 µg/m³

Am Arbeitsplatz: 950 µg/m³

Quelle: Umweltbundesamt (UBA)

Wenige Tage nach der Anfrage war das NABU-Kürzel aus der Internetseite der Deutschen Umwelthilfe e. V. entfernt. Als Antreiber für Fahrverbote wollte man sich wohl doch nicht profilieren, zumal noch vor wenigen Jahren die hocheffizienten Dieselmotoren als Beitrag zur CO₂-Reduzierung und zum „Klimaschutz“ gegolten hatten.

Was, wenn die Mitglieder der Naturschutzverbände herausfinden, dass sie mit ihren Mitgliedsbeiträgen das Durchsetzen von Fahrverboten und den Eigentumsverlust mit verursachen und auch noch selber finanzieren?

Nachgefragt:

„Klimaneutral“

Eine große Anzahl von Druckschriften und Werbebroschüren füllt jede Woche den Briefkasten.

Die einen landen schnurstracks in der blauen Tonne für Altpapier, andere werden von der Hausfrau auf Angebote für das Einkaufen durchgeschaut; und wieder andere kommen mit amtlichen Mitteilungen ins Haus; darunter auch das dünne, informative Heftchen GOA-AKTUELL, zusammen mit dem Müllgebührenbescheid.

Das Impressum weist neben Herausgeber und Druckhaus noch den Zusatz „klimaneutral“ aus. „Klima“ und „neutral“ sind Sachverhalte, die eigentlich nicht zusammenpassen. Was steckt eigentlich hinter dieser Wortschöpfung „klimaneutral“?

Weitere Angaben auf der Druckschrift des Ostalbkreises verweisen auf die Firma „ClimatePartner“ in München und man erfährt dort, dass die Druckerei die Ausweisung „klimaneutral“ eingekauft und dafür eine Urkunde (Zertifikat) erhalten hat.

Die Münchner Firma wiederum unterstützt mit einem Teil des Kaufpreises ein Waldschutzprojekt in Papua-Neuguinea. Mit diesem Projekt habe man verhindert, dass die Regierung von Papua-Neuguinea ein Areal des tropischen Regenwaldes zur Holznutzung freigebe.

Das Projekt verbessere auch die medizinische Versorgung, fördere die Alphabetisierung, sorgte für die Installation von 1.000 Solarleuchten in Schulen, Krankenhäusern und Kirchen, gibt Unterstützung bei der Gründung kleiner Unternehmen, und es sei ein Ausgleich für den Verzicht auf Holznutzung.

Mit dem Geld aus dem CO₂-Ausgleich unterstützt die zertifizierende Firma Projektentwickler und Projektbegleiter vor Ort einschließlich des dortigen administrativen Aufwandes. Teilhabe am Projekt hätten auch Nichtregierungsorganisationen (NGOs).

Jährlich würde die Einhaltung des Projekts vom TÜV überprüft. Auf die Frage, ob dann jedes Jahr Mitarbeiter des TÜV nach Papua-Neuguinea reisen, um zu prüfen und zu verifizieren, blieb die Antwort ungenau.



Das Alpenveilchen hält strengen Frost aus. F: gw

Der TÜV prüft auch das CO₂-Äquivalent für das jeweilige Produkt bei der Druckerei. Dabei fällt alles, was mit herkömmlichem Energieverbrauch zu tun hat ins Gewicht: Antrieb der Druckerpresse, Stromverbrauch und Heizung der Produktions- Verwaltungs- und Aufenthaltsräume, Transport der Waren innerhalb und außerhalb des Betriebs, aber auch die persönlichen Verhältnisse aller Beschäftigten, die mit der Herstellung des Produktes betraut sind: insbesondere der Weg zur Arbeit.

Ein Beschäftigter, der zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Arbeitsstelle gelangen kann, wirkt sich, bezogen auf diese Berechnung, vorteilhaft für die Kalkulation aus. Ein Arbeiter, der auf dem Lande wohnt und einen weiten Anfahrtsweg zur Arbeitsstelle hat, bringt einen nicht unwesentlichen Anteil am CO₂-Ausgleichsverlangen in die Waagschale für die Berechnung und verteuert die Produktionskosten.

Eine Rolle spielt dabei auch noch, ob der Weg zur Arbeit mit dem öffentlichen Verkehrsmittel oder mit dem privaten PKW zurückgelegt wird, und hier schneidet derjenige, der mit dem Diesel ins Geschäft fährt günstiger ab, als derjenige mit dem Benziner, weil der CO₂ Ausstoß bei Dieselmotoren geringer ist.

Für die Informationsschrift des Ostalbkreises mit einer Auflage von 142.000 Exemplaren musste die Druckerei 5.755 kg CO₂-Äquivalent ausgleichen. Letztlich bezahlen es die Bürger, in diesem Fall über die Müllgebühren.

Fazit: Beim „Klimaschutz“ geht es nicht ums Klima sondern ums Geld; und mit Blick auf diejenigen, die arbeiten: „klimaneutral“ ist diskriminierend.

...

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. / Fax 07326.7467
E-Mail: redaktion@wetterglas.de
www.wetterglas.de/Wetterzeitung/

Das Letzte

„Alle vier Zifferblätter sind stehen geblieben.“

Bayerischer Rundfunk BR1 über defekte Uhren im Perlachturm in Augsburg
vom 04. Januar 2018, 13.31 Uhr